

senen Glasschranke eine nähere Prüfung nicht möglich war, nur im allgemeinen auf ihn verwiesen werden; erst wenn er uns direkt vor Augen liegt, vermag man die Gediegenheit dieses prächtigen Farbendrucks voll zu würdigen. Die Farben sind durchweg rein, das Register tadellos, und die breiten Goldflächen sind von ungemainer Zartheit und vollkommener Gleichmäßigkeit. Das Kalendarium ist aus Antiqua-Versalien (einige davon archaischen Charakters) zu je 6 Monaten dem Blatte aufgeheftet und rot und schwarz gedruckt; umschlossen aber wird es von einem breiten Rahmen in Farben, auf dem nach einem frühmittelalterlichen Original unter romanischen Bögen die Beschäftigungen des Landmannes während der zwölf Monate in der naiven Art jener Tage dargestellt sind. Auch die »Planeten« oder Kalenderzeichen sind auf Schildern mit Goldgrund zwischen oder unter diese Bögen eingeschaltet, so daß der ganze Kalender als ein abgerundetes und geschlossenes, in Formen und Farbe durchaus harmonisches Bild, ja als ein Bild im wahren Sinne des Wortes betrachtet werden kann, das seiner Erzeugerin zu großer Ehre gereicht. Alle Freunde altkünstlerlicher graphischer Kunst werden eine helle Freude haben an dieser vorzüglichen Faksimile-Reproduktion.

In direktem Gegensatz zu diesem altdeutschen Kalender stehen einige amerikanische, aus dem berühmten Atelier von Louis Prang & Co. zu Boston stammende Schöpfungen, d. h. nur im Gegensatz zur Art der Ausführung, nicht im Hinblick auf ihre Vollendung, denn diese steht nicht minder hoch als die des v. Holtenschen Drucks. Der schönste unter den mir zugegangenen ist der Waiting Calendar, was man etwa mit »Erwartungs-Kalender« übersetzen kann. Auf vier Blättern in Großquart aus feinstem Bristolkarton werden die Monats-Datumzeiger unter einem zarten Bilde in lithographischem Aquarell gegeben, von denen jedes eine »Erwartung« darstellt, — ein reizendes Bäckfischchen in sommerlicher Tracht, auf einer Steinbank sitzend, sein Bündchen im Arm haltend und erwartungsvoll nach links blickend, ist das lieblichste unter den vier lieblichen Darstellungen. Ein anderer Kalender ist Clover-Calendar — Klee-Kalender — genannt; er besteht aus fünf Kartonsblättern in Querformat und enthält auf jedem derselben Sträuße aus weißen und roten Kleeblumen und Blättern, auf dem Titelblatte umschwirrt von Bienen; man ist überrascht, zu welchem hübschen Bildchen sich hier die Blüten der so nützlichen Futterpflanze vereinigt finden. Ist dieser Kalender aber wirklich nur für wohlhabende Farmer und Landbesitzer berechnet, oder schwärmen die »schönen Schäferinnen« unter den Yankee's in der That für blühende Kleefelder, wenn deren Blumen nicht aus purem Golde sind? — Ein niedlicher Kalender in Sedezformat ist der Boston Souvenir Calendar, der auf sechs Kartontafelchen Ansichten der hervorragendsten öffentlichen Gebäude der nordamerikanischen Gelehrtenstadt — ebenfalls in lithographischem Aquarell ausgeführt — enthält, natürlich immer mit dem Datumzeiger unter den Bildchen.

Neben diesen, Geschenkzwecken dienenden Kalendern — jedem von ihnen ist ein elegantes Kärtchen mit aufgedruckten Grüßen und Blümchen beigegeben — sind aber auch gleichartig ausgestattete hochfeine Albums, die man als Aristokratie unter den Glückwunschkarten bezeichnen könnte, sehr beliebt, und Louis Prangs Kunstanstalt hat deren eine ganze Reihe von unbestrittenem künstlerischen Werte geschaffen. »Heart's Ease« — Herzens-Freude — enthält auf sieben Oktavtafeln Blüten und Bouquets von Stiefmütterchen in feinsten Chromolithographie, begleitet von heiteren und ernstlichen Versen amerikanischer und englischer Dichter; — »A Posy of Sweet Peas« ist ein Album in Querquart, das Erbsen- und Wickenblüten in meisterhafter Darstellung bringt, ebenfalls unter Beigabe von Dichtungen; — »Roses« heißt ein anderes dieser reizenden Albums, »Violets« ein drittes, die alle das Eine gemein haben, daß sie mit vollendeter Meisterschaft in chromolithographischer Kunst ausgeführt und in ihrer Ausstattung — zarte Seidenbändchen halten die einzelnen Tafeln zusammen — sich gleich sind. In Deutschland hat, soviel bekannt, nur die große E. Nister'sche Kunstanstalt in Nürnberg gleich gediegen Schönes geschaffen, und diese mag hierfür wohl von Amerika die Anregung erhalten haben.

Noch einer originellen Schöpfung Prangs sei gedacht: der »Songs of the Birthdays« — Lieder der Geburtstage —, die eine Art humoristischer Horoskop bezüglich des Charakters der an den verschiedenen Wochentagen geborenen Kinder bilden, zu diesen auch zugleich reizende Kinderbildchen in vollendet schönen chromolithographischen Aquarellen gebend.

Was allen diesen Kalendern und Albums Prangs eigen ist, das ist ihre musterhafte künstlerische Ausführung, und wenn die Vereinigten Staaten stolz darauf sein dürfen, eine Anstalt zu besitzen, die so Vortreffliches leisten kann, so darf Deutschland stolz sein auf den Meister, der diese Anstalt selbst geschaffen hat, denn Louis Prang ist einer seiner besten Söhne, ein »Achtundvierziger«, der einst für das deutsche Freiheits- und Einheits-Ideal gekämpft und gekümpft hat.

Theod. Goebel.

Pariser Weltausstellung 1900. — Das österreichische »Reichsgefesblatt für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder« (1897. 3. Stück) veröffentlicht das Gesetz vom 30. Dezember 1896, betreffend die Bewilligung eines Kredites von 1 200 000 fl. für die offizielle Beteiligung an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900.

— Aus Berlin berichtet die Papierzeitung, daß der Delegierten-tag des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine am 10. u. 11. d. M. in Berlin getagt hat, um über die Beteiligung des deutschen Kunstgewerbes an der Pariser Weltausstellung 1900 zu beraten. Aus allen größeren Orten des deutschen Kunstgewerbes waren die hervorragendsten Vertreter erschienen. Die Beratungen ergaben vollkommene Einstimmigkeit in allen wesentlichen Fragen. Insbesondere war man einmütig der Ansicht, daß das deutsche Kunstgewerbe diesmal nicht nach Einzelstaaten und Städten getrennt, sondern durchaus einheitlich zur Erscheinung kommen müsse. In eingehender Beratung mit dem Reichskommissar, Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Richter, wurden alle zu treffenden Maßnahmen festgestellt. Von einer demnächst einzuberufenden Kommission, bei der auch den zum Verband geeinten Vereinen entsprechende Vertretung gesichert ist, soll das Vorgehen im einzelnen in enger Fühlung mit dem Kunstgewerbe und im Anschluß an dessen Bedürfnisse geregelt werden. Als leitende Grundsätze gelten folgende: »Nachdem die Reichsregierung die Beteiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung beschlossen hat, hält es das deutsche Kunstgewerbe für seine Ehrenpflicht, mit seinem besten Können für die Beteiligung einzutreten, obwohl direkte geschäftliche Vorteile nicht erwartet werden. Der Verband verspricht sich nur dann Erfolg, wenn das deutsche Kunstgewerbe in seinen hervorragenden Leistungen, gesondert von der Marktware, auch der kunstgewerblichen, geschlossen und nach einheitlichem Plane vorgeführt wird und alle zur Ausstellung zuzulassenden Gegenstände einer nach einheitlichen Gesichtspunkten zu vollziehenden Vorprüfung unterworfen werden. Das deutsche Kunstgewerbe kann sich in diesem Sinne und nur dann beteiligen, wenn den einzelnen Ausstellern das weitgehendste Entgegenkommen in finanzieller Hinsicht zugestanden wird.«

Fachausstellung des Deutschen Malerbundes. — Im Gebäude der Permanenten Ausstellung für Industrie und Handel des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg wird in den Tagen vom 19.—22. August 1897 eine Fachausstellung des Deutschen Malerbundes veranstaltet werden. Zur gleichen Zeit wird in Nürnberg der XV. Deutsche Malerbundestag abgehalten werden. Zur Ausstellung zugelassen sind: Dekorationen, Malereien, Zeichnungen, Skizzen, Entwürfe, Holz- und Marmor-Imitationen, Lackiererarbeiten, Glas- und Schriftenmalereien etc., sowie alle im Maler- und Lackierergewerbe verwendbaren Materialien, Hilfsmittel, Utensilien, Maschinen, Fachliteratur, Verlagswerke etc. Auch ein Katalog der Ausstellung soll ausgegeben werden, wozu ein Fragebogen schon jetzt mit der Einladung versandt worden ist. Alle Zuschriften sind zu richten an den XV. Deutschen Malerbundestag Nürnberg 1897.

Personalnachrichten.

Gestorben:

vor wenigen Tagen in Gießen der ord. Professor für Mineralogie und Geologie Dr. August Streng. Geboren am 4. Februar 1830 zu Frankfurt a. M., studierte er auf dem Polytechnikum in Karlsruhe und an den Universitäten Marburg, Breslau und Heidelberg. In Breslau bildete er sich in der Schule Bunsens zu dessen Assistenten aus und in Heidelberg habilitierte er sich schließlich 1853 als Dozent für Chemie. Bald darauf wurde er Lehrer an der späteren Bergakademie, damaligen Bergschule in Clausthal, erhielt 1862 den Titel Professor und dozierte dort 13 Jahre lang, bis zum Jahre 1867, wo er als ordentlicher Professor der Mineralogie an die Universität Gießen berufen wurde. Man verdankt dem thätigen Gelehrten die Auffindung mehrerer wichtiger mikrochemischer Reaktionsmittel von großer Schärfe und eine Reihe wichtiger Spezialuntersuchungen, die er in seinen nachstehend verzeichneten Arbeiten niedergelegt hat:

Ueber die Melaphyre des südlichen Harzrandes. 1858—61.

[Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. (Berlin, Wilhelm Hertz) 1858—61.]

Das Verhalten der wichtigsten Säuren und Basen in ihren löslichen Salzen zu den Reagentien, mit Angabe der Farben und Zusammensetzung der Niederschläge. 2 Tabellen in gr. Fol. und Imper.-Folio. Clausthal 1859, Grosse'sche Buchhandlung. № 2.— Die Aequivalent-Gewichte der einfachen Stoffe. Wandtafeln zum Gebrauche in chemischen Auditorien und Laboratorien. 5 Bogen in Imp.-Folio. Clausthal 1859, Grosse'sche Buchhandlung. № 2.—